Sieg-Lahn-Zeitung

V. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 56. Siegen, Donnerstag, 16. Mai **1889.**

= Der Bergarbeiterstreik im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier

scheint sich seinem Ende zu nähern. Die Erklärung der Vertreter der Zechen ist durchaus geeignet, die Grundlage einer Verständigung zu bieten. Es wird darin in bindendster Weise für sämmtliche Gruben eine Lohnerhöhung zugesagt und damit den Arbeitern das gewährt, was ihnen wohl am meisten am Herzen liegt. Das Verlangen einer Abkürzung der achtstündigen Arbeitszeit wird zurückgewiesen, und wohl mit vollem Recht; denn überall sonst besteht im Bergbau eine längere Arbeitezeit, und eine Ueberanstrengung der Arbeitskraft kann in einer achtstündigen Arbeitezeit gewiß nicht erblickt werden. Schwierigkeiten wird noch die Forderung der Zechenverwaltungen bereiten, daß die Zugeständnisse erst nach Wiederaufnahme der Arbeit gemacht werden sollen. Indessen die streikenden Arbeiter haben durch die Einstellung der Arbeit ohne Kündigung des Arbeitsvertrags unzweifelhaft den Boden der Gesetzlichkeit verlassen, und im Interesse der Ordnung und Autorität, zur Sicherung künftiger Arbeitsverträge ist es nicht mehr als billig, daß die Arbeiter die Ungesetzlichkeit ihres Vorgehens dadurch sühnen, daß sie mit der Wiederaufnahme der Arbeit vorangehen. Das Entgegenkommen der Grubenverwaltungen wird, wie man hoffen darf, einen empfänglichen Boden bei den Arbeitern finden, und auch die Regierungsbehörden werden ohne Zweifel die Verständigung nach Kräften fördern helfen. Diese Arbeitseinstellung, wohl die umfangreichste, welche Deutschland je gesehen, hat schon jetzt ungeheure wirthschaftliche und sociale Schäden im Gefolge gehabt. Sie müßten ins Unermeßliche wachsen, wenn der Kampf sich noch länger hinauszöge, noch größere Ausdehnung annehmen und infolge des Kohlenmangels noch weitere Industrien zur Einstellung des Betriebes genöthigt sein sollten. Schon liest man allerwärts von nothgedrungenen Betriebseinschränkungen der Fabriken, ja der Eisenbahnen, und zu den hunderttausend freiwillig feiernden Arbeitern werden sich bald ebenso viele gezwungen feiernde gesellen, wenn es nicht gelingt, die Verständigung herbeizuführen. Mit Genugthuung wird man daher allenthalben, und nicht zum wenigsten auf Seiten der besonnenen und verständigen Arbeiter, die Anzeichen begrüßen, daß der Friedensschluß sich anbahnt.

Soweit die „Nationall. Corresp.", welche freilich Hoffnungen ausspricht, die anscheinend noch in weitem Felde stehen. Alles Entgegenkommen ist seither fruchtlos gewesen, die verhetzten, namentlich durch die ultramontanen Blätter planmäßig verhetzten Arbeiter wollen von einem Friedensschluß nichts hören, es sei denn, daß die Grubenbesitzer sich ganz bedingslos ihren Forderungen fügen. Haben doch die zu dem Kaiser nach Berlin entsandten drei Führer der Bergleute, die Herren Bunte und Schröder aus Dortmund und Siegel aus Dorstfeld noch vor ihrer Reise folgende Erklärung abgegeben: „Es herrscht, wie wir hören, in Bürgerkreisen vielfach die Ansicht, daß der Streik der Bergleute in den nächsten Tagen sein Ende finden werde, weil die Bergleute nicht aushalten könnten. So sehr wir wünschen, daß der Streik beendet wird, müssen wir erklären, daß von Seiten der Bergarbeiter kein Schritt in dieser Hinsicht gethan werden kann; die Bergleute werden die Arbeit nicht aufnehmen, bis die Unternehmer das Wort ergriffen haben, um die bekannten Forderungen rückhaltlos zu bewilligen." Da ist allerdings die Hoffnung auf rasche Verständigung eine schwache. Die Noth wird noch größer werden müssen. Wenn sie nur nicht so viele Unschuldige mit beträfe! Vielleicht auch, daß die Herren nach der von dem Kaiser ihnen bewilligten Audienz andern Sinnes werden. Ist doch der Kaiser über den Ausstand aufs genaueste unterrichtet, und hat er doch mit der lebhaftesten Theilnahme die Entwickelung der Dinge im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk verfolgt, auch mehrfach den Wunsch ausgesprochen, daß Arbeitgeber und Arbeiter recht bald zu einer gütlichen Verständigung kommen möchten. — Geben wir uns der Hoffnung hin, daß in diesen Tagen die Arbeit unter dem hinreichenden Schutze des Staates, bei Aufbesserung der Löhne, wenn auch nur theilweise wieder aufgenommen, und dadurch baldigst ein Ende der traurigen, beklagenswerthen Zustände herbeigeführt werde; denn allzuscharf macht schartig und thut niemals gut. Mögen namentlich, so schreibt die „Emscher Ztg.", unsere evangelischen Arbeiter offenen geraden Sinn zeigen, indem sie bedenken: „Vertrauen erweckt Vertrauen" und den alten Wahrspruch aufrecht halten: „Bete und arbeite!"

Laut der „Reinisch-Westfälischen Zeitung" hatte die entgegenkommende Erklärung des „Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund", welche schon am Sonntag an allen Zechen des Oberbergamtsbezirks angeschlagen war, bisher keine Wirkung, vielmehr haben mit verschwindenden Ausnahmen auch die Belegschaften der Zechen des Essener Reviers die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Streikenden beläuft sich jetzt auf 90 000 mit einer Tagesförderung von 93 000 Tonnen. Die Ruhe und Ordnung in dem gesammten Oberbergamtsbezirk Dortmund ist seit Samstag nirgendwo gestört. Alle gegentheiligen Meldungen sind falsch. Das Gerücht von einem Zusammenstoße des Militärs mit den Bergleuten auf der Zeche Margarethe bei Aplerbeck und dabei vorgekommenen massenhaften Tödtungen und Verwundungen beschränkt sich darauf, daß am Samstag Abend junge Burschen auf die Soldaten schossen, worauf zwei Excedenten verhaftet wurden. In Essen und Umgegend liegt noch kein Militär. Die Polizei ist hier durch bürgerliche Hülfspolizeibeamte, welche mit Uniformstücken und einer schwarz weißen Binde versehen sind, verstärkt worden.

Dortmund, 13. Mai. Die Arbeiterbewegung ist im Zunehmen. Drohende Ansammlungen von Arbeitermassen sind vor den Zechen, um den Betrieb der Wasserhaltungsmaschinen zu stören und die Gruben zum Ersaufen zu bringen. Banden, mehrere Hundert Mann stark, ziehen umher, um die noch arbeitbereiten Bergleute zum Striken zu zwingen. Die Belegschaft der Zeche „Margarethe", Kreis Hörde, hat die Arbeit wieder aufgenommen und will die Arbeit fortsetzen, wenn sie auf dem Wege von und nach der Zeche vor Gewaltthätigkeit Streikender geschützt wird, was jetzt nicht zu erreichen ist. Unter derselben Voraussetzung würden auch auf einigen anderen Zechen die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Die Wasserwerke an der Ruhr, welche den ganzen Industriebezirk versorgen, sind bedroht.

Werden, 13. Mai. Die hiesigen Arbeiter der Kohlenzechen halten sich der großen Arbeiterbewegungen meistens noch fern; von sämmtlichen Zechen der Bürgermeisterei waren heute nur drei ausständisch. Gestern war in der Nähe von Kupferdreh eine Arbeiter-Versammlung, in welcher ein besonnener Bergmann dringend bat, die Sache mehr mit Ruhe zu überlegen und, wenn möglich, wieder einen allgemeinen „Bergarbeiter-Verein" zu gründen, durch welchen sie sicherer zum Ziele gelangten als durch Aufgeben der Arbeit. Die Essener Beschlüsse wurden vorgelesen und angenommen. Diese Beschlüsse sollen heute den Vorständen der feiernden Gruben vorgelegt werden. Die Versammlung verlief äußerst ruhig. Ausschreitungen sind bis heute nicht vorgekommen. Oeffentliche Festlichkeiten sind von der Behörde auch hier untersagt.

Bochum, 13. Mai. Heute Nachmittag fand die Beerdigung der bei dem traurigen Vorkommniß vom vergangenen Donnerstag Abend umgekommenen beiden Personen, des Metzgergesellen Herold und des Fabrikarbeiters Ritter auf dem neuen Friedhofe statt. Die große Theilnahme, die der Unglücksfall hier hervorgerufen hat, zeigte sich in dem außerordentlich zahlreichen Gefolge, unter dem die Verstorbenen zur letzten Ruhe geleitet wurden. So folgte u. a. dem Sarge des Herold der hiesige Metzgergesellen-Verein und eine lange Reihe von Bergleuten der Zeche Präsident, woselbst der Vater des Dahingeschiedenen als Marken-Kontroleur thätig ist. Herr Pastor Pönsgen hielt am Grabe eine ergreifende Rede, in der er an die tiefgebeugten Angehörigen herzliche Trostesworte richtete.

Schwerte, 13. Mai. Wie gefährlich im Laufe der vergangenen Woche das Passiren der Dortmunder Chaussee jenseits des „Freischütz" war, beweisen folgende Vorfälle. Zwei hiesige Lehrer, die Herren K. und L., begaben sich am Freitag zu Fuß nach Dortmund. Unterwegs wurden die Herren von einem Trupp aus entgegengesetzter Richtung kommender streikender Zechenarbeiter belästigt, in gemeiner Weise beschimpft und schließlich mit Steinwürfen bedroht. Die beiden Herren flüchteten in ein Haus und entgingen dadurch der ihnen drohenden Gefahr. — Ein von Dortmund kommender Bierwagen wurde von den verwegenen Menschen überfallen, der Kutscher malträtiert und die auf dem Wagen befindlichen Bierflaschen ihres Inhaltes entledigt. Ein desselben Weges kommender Kutschwagen, in dem sich ein Reisender befand, wurde mit den leeren Flaschen bombardiert. Solche Vorkommnisse grenzen an Verrohung und erforderten eigentlich eine strenge Verurtheilung der Exzedenten.

Duisburg, 11. Mai. Vertreter der Kölner und Düsseldorfer Werke haben soeben die zur vorläufigen Aufrechterhaltung des Betriebes erforderlichen Kohlen aus den hiesigen Lagerbeständen der Händler zu den noch nicht dagewesenen übermäßig hohen Preisen von 180 und 190 Mk. für den Doppelwaggon in großen Mengen angekauft.

Duisburg, 10. Mai. Ein hiesiger Kohlenhändler hat einen mit 16000 Ztr. Kohlen in voriger Woche von Duisburg nach Mannheim abgesandten Schleppkahn von Mannheim nach Köln zurückschleppen lassen, wohin die Ladung zu 200 Mk. der Doppelwagen verkauft ist: Nettogewinn an dieser einzigen Ladung 8000 Mk. Eine Ruhrorter Firma soll gestern Abend 1000 Doppelwagen à 190 Mk. verkauft haben, deren Einkaufspreis à 60 Mk. betrug: Reinertrag 130 000 Mk. Flammkohlen gelten jetzt in den Ruhrhäfen mindestens 200 Mk.

Daß die Verwaltungen einiger größeren Zechen gewillt sind, sich in gutem mit den streikenden Bergleuten wieder zu einigen, beweist nachstehende Erklärung, die wir der „Emscher Zeitung" entnehmen:

Gelsenkirchen, 14. Mai. (Bekanntmachung der Zechenverwaltung.) An den Zechen „Hibernia", „Centrum", „Holland", Consolidation", „Wilhelmine-Victoria", „Bismarck", „Rhein-Elbe u. Alma", „Unser Fritz", „Hannibal", „Königsgrube", „Pluto", „Engelsburg", „Hannover", „ver. Maria Anna Steinbank", „Fröhliche Morgensonne" findet sich folgender Anschlag der Verwaltungen angebracht: An unsere Belegschaft. Im Anschluß an die Erklarung des Vorstandes des Vereins für die Bergbaulichen Interessen vom 11. Mai ds. Js. und von dem Wunsch geleitet, dem gegenwärtigen bedauerlichen Zustande ein möglichst baldiges Ende zu bereiten, eröffnen wir unserer Belegschaft auf diesem Wege, daß, nachdem die bisherigen Verhandlungen zu einer Verständigung nicht geführt haben, wir in gleicher Weise, wie die übrigen Grubenverwaltungen im Kreise Gelsenkirchen, unsere Betriebsbeamten angewiesen haben, mit den wieder anfahrenden

---

4.

Der arme Jakob.

Ein Lebensbild von **Aug. Butscher.**

(Fortsetzung)

Wir standen noch lange auf der Straße, gesättigt von Hochachtung und Ergebenheit, gehoben von Selbstgefühl und süßen Träumereien. So überhörten wir fast das Heranrollen einer Kutsche und erwachten erst, als sie anhielt und ein alter Herr, der mit einem kränklich aussehenden Knaben darin saß, mit dem Peitschenstiele die Schulter meines langen Kameraden berührte und etwas hochfahrend sagte: „He da, Fahnenstange, wie weit ist es noch an den Bodensee? Und ist das die nächste Straße?"

Der schon halb Berühmte sagte ziemlich grob: „Nur allewil der Nase nach und je schneller Ihr fahrt, desto bälder seid Ihr dort."

Der alte Herr mußte lachen und sagte belustigt: „Hm, Du scheinst aus einem harten Holz geschnitzt zu sein und siehst auch hölzern genug aus. Bist Du eben so kurz angebunden, Kleiner?"

Ich machte ein etwas sauertöpfisches Gesicht, denn das Wort „Kleiner" erinnerte mich an die Ausdrucksweise meines Bauern, aber ich beherrschte mich meiner künftigen Größe entsprechend und bemerkte:

„Ich gebe mich und rede, wie es meiner Bildung entspricht. Ich habe nicht umsonst die Klassiker gelesen und mache selber Gedichte." Dabei schlug ich mit Würde auf meine Papierolle.

„Ah —" rief der Herr gedehnt, während der Knabe müde vor sich hinsah, — „das sind zwei sonderbare Käuze, laß' einmal sehen."

Ich reichte ihm meine Rolle hinauf, und er blätterte eine Weile darinnen herum, während er mich zuweilen von der Seite ansah. Dann murmelte er etwas für sich hin und sagte endlich laut: „Wie gesagt, Ihr seid sonderbare Käuze. Wie weit ist es noch an den See? Mein kranker Sohn soll Bäder benützen und deshalb fahren wir langsam."

„Zwei Stunden, mein Herr," gab ich höflich zurück und setzte dann, einem Einfalle folgend, hinzu: „Aber da vorne fährt ein vornehmer Herr, der heilkräftige Wässer macht, vielleicht könnte er helfen."

Der alte Herr lachte und sagte leichthin: „Bah, der Charlatan, ich kenne ihn wohl. Adieu adieu, vielleicht auf Wiedersehen!"

Die Kutsche rollte fort und wir sahen ihr dumm und stumm nach, bis der Fadensepp sich die Stirne rieb und sagte: „Das ist beim Six ein merkwürdiger Tag, und ich will ihn im Kalender mit einem rothen Kreuz anzeichnen!"

Als wir wieder auf dem raschelnden Laubsacke lagen, murmelte ich träumerisch vor mich hin: „Es kommt mir fast vor, als wäre ich die längste Zeit der weiße Jakob gewesen!"

Und damit hatte es allerdings seine Richtigkeit.

4. Der graue Jakob.

Ein langer und harter Winter legte die Natur in Eisketten, nicht aber unser neugespornte Einbildungskraft, die lieber immer wieder Frühlingsblüthen trieb; leider pflegten diese Blüthen sofort wieder zu verwelken, was bei der Kälte nicht sehr verwunderlich war.

Den Tag über mußten wir dreschen, daß uns die Glieder schmerzten, und am Abend gab es noch Waschklimmerlein zu schnitzen oder hundert Fäden zu spinnen. Immerhin blieb uns noch Zeit genug, um hinter dem Ofen zu schlafen oder wie die Hasen mit offenen Augen zu träumen. Wie weit mich meine Gedanken führten, darf ich nicht sagen, es würde mit den Lehrbüchern der Erdbeschreibungen schlecht stimmen. Ich studirte aber auch, d. h. ich verschlang alle möglichen Bücher und gefundenen Papierfetzen, so daß ich stets in einer Art von geistigem Katzenjammer lebte. Immerhin sah ich recht wohl ein, daß zum Fortkommen in der Welt das wissenschaftliche Durcheinander in meinem Kopf nicht helfen konnte und daß ein tüchtiger Untergrund geschaffen werden mußte.

Aber wie das machen? Mit dem „biederen Landmann" war es nichts, das wurde mir jeden Tag klarer. Aber wenn es mir gelang, mich auf dem Gebiete der Wissenschaft oder Kunst auszuzeichnen, dann stand mir die ganze Welt offen, denn die Brillenmenschen sind überall vorn dran.

Es mußte anders werden, aber das Wie war noch so trübe wie ein Nebeltag. Daß ich oft an den Herrn Alessandro Furioso dachte, versteht sich von selbst, und auch an den alten Herrn, der ihn einen Charlatan geheißen. Daß Charlatan so viel wie Marktschreier heißt, wußte ich jetzt auch, aber das schreckte mich nicht ab, denn wenn man auf dem Markte des Lebens nicht aus vollem Halse schreit, so kommt man zu nichts und wird in die Ecke gedrückt. Das dämmerte damals schon in mir auf.

Auch der Fadensepp dachte, wie es schien, oft genug an jene abenteuerliche Begegnung. Er wollte sich aber keineswegs auf das Geistige, sondern nur auf das Körperliche verlegen, und das war das Gescheiteste, was er thun konnte.

Wenn wir so Abends in der schwarz getäfelten Stube bei dem rauchenden Oellämpchen beisammen saßen, erhob er sich oft von seinem Stuhle und reckte seine skelettartigen Glieder, daß alle Gelenke krachten.

Zuweilen nahm er eine Fechterstellung ein, oder er hob einen schweren Eichenstuhl an einem Fuße in die Höhe, oder aber er schlug mit seinem dürren Fuße die Pelzkappe des Bauern von der Ofenstange und fiel dabei wie ein Sack voll Knochen auf die Diele.

Hätte der gute Fadensepp mehr Verstand besessen, so hätte man für diesen fürchten können, so aber gaben wir weiter keine Mühe damit. Er redete nicht viel, aber gerade die Leute, die am wenigsten reden, sind rasch in ihren Thaten. Vorerst blieb es freilich noch beim alten.

Unverhofft kommt oft. So ging es auch bei mir. —

Ein alter Freund meines seligen Vaters, der dem Waisenhause in Weingarten vorstand, setzte es durch, daß ich als Aspirant für den Lehrerberuf dort aufgenommen wurde und so gleichsam mit beiden Füßen vom „biederen Landmann" zum Studentchen avancirte. Das war alles hinter meinem Rücken geschehen, meiner Mutter erschien dieser Ausweg geradezu als eine Himmelsleiter für den armen Jakob, — ich aber hatte mich einfach der vollendeten Thatsache zu fügen.

Zwischen Lachen und Weinen schwankend, ergab ich mich darein und zog eines schönen Tages in Begleitung meiner Mutter und des Fadensepp bei den grau gekleideten Buben ein, die ich einst so sehr bemitleidet hatte.

In der Schneiderstube mußte ich meinen Anzug abgeben und wurde in eine graue Uniform gesteckt, die ich noch ein Jahr tragen sollte. Zum ersten Male fühlte ich, daß ich ein Waisenknabe war, ein Verlassener, der öffentlichen Fürsorge Ueberantworteter. Es schnürte mir die Kehle zusammen, als der alte Schneider mit der Brille und der großen Schnupftabaksdose mich einkleidete, und als ich so umgewandelt wieder zu den andern trat, da weinten wir zusammen wie die Kinder. Der Fadensepp heulte so laut, daß

Bergleuten neue angemessene erhöhte Löhne zu vereinbaren. Indem wir uns hiermit an den gesunden Sinn unserer Belegschaft wenden, erwarten wir, daß dieselbe im vollen Vertrauen auf diese unsere Zusicherung die Arbeit nunmehr wieder aufnehmen und in die gewohnte Ordnung zurückkehren wird.

Gelsenkirchen, 15. Mai. Da der Kaiser gewünscht hat, auch eine Abordnung aus den Kreisen der Bergwerksbesitzer über die Lage der Dinge zu vernehmen, so begab sich zu diesem Zwecke eine aus den Herren: Dr. jur. Hammacher, Bergassessor Krabler, Geh. Kommerzienrath Haniel und Bergrath von Velsen bestehende Deputation heute nach Berlin, um vermuthlich am Donnerstag vom Kaiser empfangen zu werden.

Die Audienz bei Kaiser Wilhelm.

Siegen, 15. Mai. Ueber den Verlauf der Audienz, die der Kaiser den drei Vertretern der streikenden Bergleute im Westfälischen Kohlenrevier zu gewähren geruht hatte, veröffentlicht heute die Rhein.-Westf. Ztg. folgendendes Telegramm:

Berlin, 14. Mai. Heute 3 Uhr 10 Min. Nachmittags wurde die Deputation der Bergarbeiter des Ruhrkohlenreviers, bestehend aus den Bergleuten Schröder, Bunte und Siegel, im Fahnensaale des Königlichen Schlosses vom Kaiser empfangen. Nachdem zunächst Bergmann Schröder als Sprecher der Deputation Seiner Majestät den Dank für die Gewährung der Audienz ausgesprochen, die Grüße der Knappenvereine überbracht und das Wohlwollen des Kaisers für die Wünsche der Arbeiter erbeten hatte, erklärte derselbe auf die Frage Seiner Majestät, was für Forderungen von den Arbeitern erhoben würden: „Wir fordern, was wir von unseren Vätern ererbt haben, nämlich eine achtstündige Schicht. Auf die Lohnerhöhung legen wir nicht Werth. Die Arbeitgeber müssen mit uns in Unterhandlungen treten; wir sind nicht starrköpfig; sprechen Majestät nur ein Wort, so würde es sich gleich ändern, manche Thräne würde getrocknet sein." Hierauf erwiderte der Kaiser ungefähr folgendes:

„Jeder Unterthan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorbringt, hat selbstverständlich seines Kaisers Ohr. Das habe Ich dadurch gezeigt, daß Ich der Deputation gestattete, hierher zu kommen, um ihre Wünsche persönlich vorzutragen. Ihr habt euch aber ins Unrecht gesetzt, denn die Bewegung ist eine ungesetzliche schon deshalb, weil die vierzehntägige Kündigungsfrist nicht innegehalten wurde, nach deren Ablauf die Arbeiter gesetzlich berechtigt gewesen sein würden, die Arbeit einzustellen. Infolgedessen seid ihr kontraktbrüchig. Es ist selbstverständlich, daß dieser Kontraktbruch die Arbeitgeber reizte und schädigte. Ferner sind die Arbeiter, welche nicht streiken wollten, mit Gewalt oder durch Drohung verhindert worden, die Arbeit fortzusetzen. Sodann haben sich einzelne Arbeiter an obrigkeitlichen Organen und fremdem Eigenthum vergriffen, sogar der zu deren Sicherheit herbeigerufenen militärischen Macht in einzelnen Fällen thätlichen Widerstand entgegengesetzt. Endlich wollt ihr, daß die Arbeit erst dann gleichmäßig wieder aufgenommen werde, wenn auf allen Gruben eure sämmtlichen Forderungen erfüllt sind. Was die Forderungen selbst betrifft, so werde Ich diese durch Meine Regierung genau prüfen und euch das Ergebniß der Untersuchung durch die dazu bestimmten Behörden zugehen lassen. Sollten aber Ausschreitungen gegen öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, sollte sich ein Zusammenhang der Bewegung mit sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde Ich nicht imstande sein, eure Wünsche mit Meinem Königlichen Wohlwollen zu erwägen, denn für Mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke Ich daher, daß sich sozialdemokratische Tendenzen in die Bewegung mischen und zu ungesetzlichem Widerstande anreizen, so würde Ich mit unnachsichtlicher Strenge einschreiten und die volle Gewalt, die Mir zusteht — und dieselbe ist eine große — zur Anwendung bringen! Fahret nun nach Hause und überlegt, was Ich gesagt habe. Sucht auf eure Kameraden einzuwirken, daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren. Vor allem aber dürft ihr unter keinen Umständen solche von euren Kameraden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, daran hindern."

Nachdem der Kaiser den nochmaligen Dank für die gewährte Audienz entgegengenommen hatte, wurde die Deputation entlassen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser hat vorgestern Morgen einen längeren Vortrag des hier aus Münster eingetroffenen Chefs des Generalstabs des 7. Armeecorps, Oberstlieutenants Freiherrn v. Gemmingen entgegengenommen, welcher über die Verhältnisse im westfälischen Kohlenbezirk berichtete. Ebenso fand vorgestern beim Reichskanzler wiederum eine Staatsministerialsitzung statt, welche sich eingehend mit dem Ausstand der westfälischen Bergarbeiter beschäftigte. — Die Kaiserin ist am Sonntag früh 6 Uhr von Kiel hier eingetroffen. — Der Reichskanzler empfing am Samstag Nachmittag den Abg. v. Bennigsen und unterhielt sich über eine Stunde mit demselben. Der Minister des Innern Herrfurth verhandelte ebenfalls längere Zeit mit dem Reichskanzler. — Für den Aufenthalt des Königs von Italien am hiesigen Hofe ist der „Post" zufolge folgendes vorläufige Programm entworfen: 21. Mai: Ankunft auf dem Bahnhofe, Empfang durch die Kaiserin im königlichen Schlosse, Familientafel, Gala-Abendtafel. 22. Mai: Große Parade auf dem Tempelhofer Felde, Spazierfahrt nach Charlottenburg, Besuch der Oper, Abendtafel. 23. Mai: Parade im Lustgarten zu Potsdam, Mittagstafel im Stadtschloß, Wasserfahrt nach der Pfaueninsel, Abendtafel bei dem italienischen Botschafter. 24. Mai: Exercitien bei Berlin, Frühstück beim Offiziercorps des 2. Garde-Regiments, Besuch der Ruhmeshalle, Familientafel beim Prinzen Albrecht, Fahrt durch die Stadt, Concert im Weißen Saal. 25. Mai: Besuch der Unfallverhütungs Ausstellung, Abschiedtafel bei den Majestäten.

= **Berlin,** 13. Mai. In einer Versammlung des Reichsvereins zu Lübeck sprach gestern Abg. Dr. Buhl in anderthalbstündiger, von lebhaftem Beifall begleiteter Rede über die Invaliditäts- und Altersversicherung. Einstimmig gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die Zustimmung zu den auf das Zustandekommen des Gesetzes gerichteten Bestrebungen der national liberalen Partei bekundet und die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen wird, daß auf Grund der Resultate der zweiten Lesung und in thunlichst engem Anschluß an die Commissionsvorlage eine Einigung werde erreicht werden.

Braunschweig, 13. Mai. Wie schon kurz gemeldet, ist heute hier die Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser erst nächsten Samstag den 18. d. Mts. hier eintreffen werde. Man hatte allgemein den Kaiser früher erwartet, obgleich ein bestimmter Tag nicht genannt worden war; doch war von maßgebender Stelle angeordnet worden, daß am vorigen Freitag Abend alle Vorbereitungen für den Empfang Festschmuck u. s. w. vollständig fertiggestellt sein müßten und gestern und vorgestern waren viele Tausende von Fremden in Erwartung des Kaiserbesuchs hier anwesend. Der Guirlanden- und Kränzeschmuck fängt jetzt bereits an zu welken; man wird versuchen, denselben nach Möglichkeit zu erhalten und zu erneuern. Die Enttäuschung, die augenblicklich hier herrscht, ist begreiflich; es muß, falls nicht eine Programmänderung eingetreten ist, an irgendeiner Stelle ein bedauerliches Mißverständniß obgewaltet haben.

Paris, 11. Mai. In Calais haben in diesen Tagen Schießversuche mit der neuen Bangeschen Riesenkanone stattgefunden. Man schoß mit Pulverladungen von 80, 130, 180 und 200kg. Bei der letzteren Ladung wurde ein Geschoß von 400kg, das in der Entfernung von 1500m vom Meeresspiegel abgeprallt war, 11km weit geschleudert. Beim direkten Schuß war die Tragweite 15km. Das Geschütz wird auf dem Marsfelde aufgestellt werden.

Haag, 12. Mai. Zu seinem vierzigjährigen Regierungsjubiläum hat König Wilhelm III. heute eine Kundmachung erlassen, in welcher er die Hoffnung ausdrückt, sein Volk könne bezeugen, daß er seine Versprechungen immer und zu jeder Zeit gehalten habe. Er wisse, daß sein Volk in den Tagen der Freude wie des Kummers stets treu zu ihm gehalten habe, wie auch er sich stets bemüht habe, das Vaterland glücklich zu machen. Mit innigem Dankgefühl gegen Gott, durch dessen Gnade das alte Band zwischen Oranien und den Niederlanden wieder hergestellt, blicke er auf die Vergangenheit zurück und erflehe an dem heutigen Ehrentage den gleichen Segen Gottes für das Wohl und die Zukunft seines Hauses und seines Volkes. Die Erinnerung an die Vergangenheit sei die beste Gewähr, daß auch in Zukunft Oranien und die Niederlande durch die Gnade Gottes in Eintracht stark und frei seien.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 13. Mai. Der Reichstag mußte auf heute wieder wegen Beschlußunfähigkeit seine Sitzung abbrechen. Allerdings enthielt die heutige Tagesordnung wie auch die nächstfolgenden Tage nichts, was eine besondere Anziehungskraft auf die Abgeordneten hätte ausüben können. Immerhin ist diese fortgesetzte Störung infolge von Beschlußunfähigkeit sehr bedauerlich und dem Ansehen des Reichstags nichts weniger als förderlich. Die säumigen Mitglieder können nicht dringend und oft genug ermahnt werden, wenigstens zur dritten Berathung der Invaliditätsvorlage auf ihrem Platz zu erscheinen. Wer ein Mandat übernimmt, lädt damit auch Verpflichtungen auf sich.

Das erste deutsche Turnbuch (1793).

Sein Inhalt und Werth mitgeteilt und erläutert vom Seminar- und Turnlehrer **Proschinski.**

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1804 gab Guts Muths selbst eine zweite Auflage dieses allerersten deutschen Turnbuchs heraus, die er „jedem Erzieher" empfahl. Jahn nennt dies Buch i. J. 1818 ein „treffliches Lehrbuch der Leibesübungen."

„Die 3 Abteilungen dieser Arbeit enthalten alles, was ich versprochen habe, nämlich alle eigentlichen gymnastischen Uebungen."

In nachfolgendem „Auszug" sollen jedoch nur die allgemeinen Wahrheiten und Belehrungen eine Stätte finden, zunächst also die erste Abteilung des Buches.

Abschnitt I.

„Wir sind schwächlich, weil es uns nicht einfällt, daß wir stark sein können, wenn wir wollen."

Wenn wir jetzt nicht mehr so gesund und kraftvoll sind, als unsere alten Vorfahren, so liegt die Schuld bloß an uns, aber nicht an der Natur. — Es kommt auf uns an, uns aus dem Schlummer unserer Kräfte herauszureißen. — Das rüstige Weib des alten Germanen gebar oft auf freiem Felde unter harter Arbeit. Sie wusch ihre geliebte Bürde im nahen Bache und wickelte sie in kühle Blätter. So war die freie heitere Natur das Wochenbett. Ganz ähnlich — unter den jetzigen Naturvölkern, nur eines fehlt: daß man höchst selten verwachsene Personen unter ihnen antrifft. — Freie Luft, freie, häufige Bewegung und Arbeit in derselben, kaltes Bad, wenig verhüllende Kleidung, einfache Nahrung, das waren die Mittel, durch welche der junge Germane Gesundheit und Stärke, Gewandtheit und Dauer des Körpers, Standhaftigkeit und altdeutsche Treue, Muth und Gegenwart des Geistes errang.

Jetzt ein Paar Blicke auf unsre Erziehung. — Man behandelt den jungen Weltbürger als einen Todkranken. Sein ganzer kleiner Leib liegt, der kühlern Luft beraubt, in einem Dunstbade seiner eigenen Atmosphäre. — Das Knäblein wird zum Knaben. — Man formt ihn bald zum kleinen Manne; die Beinkleider gewähren ein Familienfest, die Pelzmützen sind noch weit und breit die schönste Weihnachtsfreude. — Die Natur will gern bis zum 24. Jahre nicht bloß für die Seele, sondern auch für den Körper wirksam sein; wir hindern sie in diesem letztern Geschäft ꝛc. Das Knäblein hebt an, gelehrt zu werden; es hat zu körperlichen Uebungen nun keine Zeit mehr. Es lernt das A B C und geht schon mit spanischen (stolzen!) Schritten auf die Wissenschaften los, ehe noch der 6. Geburtstagskuchen gebacken ist. Man verlangt schon anhaltenden Fleiß, und der ist für die Kindheit tötlich; man will Wunder schaffen und am Ende werden Narren daraus." — Alles beabsichtigt nur Bildung der Seele, gleichsam als ob wir keinen Körper hätten. — Aber das ist eben unverzeihlich und ein böses Zeichen, daß niemand in dem Begriff Schule die Idee von Körperbildung findet. — Wenn der Knabe auch gesund ins Jünglingsalter tritt, so ist sein Körper am Ende desselben — zwar ausgewachsen, aber nicht ausgebildet, groß, aber nicht kraftvoll. Alles hat die Natur gethan, er nichts. Die stete weibliche Gesellschaft von Schwestern, Tanten, Cousinen, Kammerjungfern und Mädchen, in der unsre vornehmen Knaben aufwachsen, färbt ab wie die Schminke; sie lernen bald den feinsten Ton, fürchten sich vor Spinnen, bekommen Krämpfe ꝛc. Zur Erreichung dessen, was wir kurz Mannheit nennen, geschieht wenig oder nichts. — Die arbeitende Volksklasse kann in der jetzigen Lage der Sache, wo man nur öffentlich lehrt, aber nicht erzieht, für die körperliche Ausbildung ihrer Kinder nichts thun. — Die ärmsten Stände schicken ihre Kinder mit dem 10. und 12. Jahre schon in Arbeit, um ihr Brot zu verdienen; — so entreißt man um des Magens willen die arme Jugend der Schule und versetzt sie in Sklavenarbeit. Wir schonen des jungen Rosses —, aber die Jugend ist häufig unverschont vor niederdrückender Arbeit. Viele erwachsen nicht, sondern verwachsen ꝛc.

Es giebt 2 Fehler in unserer Erziehung und Lebensart: 1. unsere luxuriösen Tafeln. — Nüchternheit in den frühern Jahren trägt dafür den spätern die ergiebigsten Zinsen. — Die vollkommenste Wirkung würde erst eintreten, wenn wir uns mit den Naturvölkern zu Tische setzten. Dem gesunden Hungrigen ist alles gesund, wenn sich Mäßigkeit mit ihm zu Tische setzt.

2. Bei weitem der größte Teil wird in Kleidung so verpackt, als wenn die frische Luft nicht zu sehr abgehalten werden könnte. — Der Mensch wird, was er ist, nicht bloß durch die Natur, sondern auch durchs Leben ꝛc. — Unsere Lebensdauer ist seit Moses noch nicht von der Stelle gerückt. Die Natur scheint, wenn wir von Pflanzen und Tieren analogisch schließen wollen, die Zeit des Wachstums fast zu einem Dritteile der ganzen Lebenszeit angeordnet zu haben. So bis einige 80 Jahre sind für unsere Dauer auf diesem Planeten bestimmt. Wenn sie im Durchschnitt nur von dem geringsten Teile erreicht wird, so liegt die Schuld nicht in Nachlassung der Naturkräfte, sondern hier liegt nur ein so oder so verkleideter Mord, nicht Natur zu Grunde. Eben derselbe Fall ist es, wenn von allen Geborenen die Hälfte vor dem zehnten Jahre stirbt.

Zur Stärke, zur Ausdauer, zum Muth, zur Standhaftigkeit legt die Natur in uns noch ebensowohl als in unsre Voreltern die Keime. Ihrer nicht pflegen, ist so gut, als gewaltsame Unterdrückung; ihrer pflegen, heißt: sie üben. Uebung irgend einer uns angebornen Anlage brachte die Natur nicht mit in die Summe unsrer Mitgift, damit Langeweile uns nicht töten möchte. Uebung ist folglich nicht ihre Sache, sondern die eurige. Euer Ideal kann und darf nicht rohe germanische Wildheit sein, aber wohl germanische Körperfestigkeit und Kraft, Muth und Mannsinn mit Kultur des Herzens und Geistes vereint. Zu jenem wären auch nötig germanische Wälder, kulturloses Nomadenleben ohne Grazien und Musen, barbarisches Faustrecht; zu diesem nur das, was ihr haben könnt und was mit der gefälligsten Harmonie zur Kultur eures Geistes sich mischen läßt: Entwicklung und Ausbildung eurer körperlichen Anlagen, männlicher Widerwillen gegen weibische Weichlichkeit.

Erziehung kann nichts und viel: keinen Keim erschaffen, **aber ihn entwickeln oder ersticken.** (F. f.)

Vermischtes.

— Dillenburg, 13. Mai. Die berittenen Gendarmen von hier und Haiger sind am Samstag in das rheinisch-westfälische Kohlenrevier beordert worden.

—z Lüdenscheid, 13. Mai. Das Striken scheint eine ansteckende Krankheit zu sein, die fortwährend weiter um sich greift. Sogar bis auf unsere Berge scheinen auch schon einige Spuren dieser Krankheit gedrungen zu sein, indem in voriger Woche eines schönen Morgens die Drucker einer hiesigen Metallwaarenfabrik sich weigerten, die Arbeit aufzunehmen mit dem Bemerken, sie könnten zu den bisherigen Löhnen nicht mehr arbeiten. Der Fabrikinhaber, der durch die Arbeitseinstellung der Leute in eine üble Lage gekommen wäre, weil sehr eilige Aufträge vorlagen, sah sich auf diese Weise genöthigt, den strikenden Arbeitern die gewünschte Lohnerhöhung zu bewilligen, worauf die Leute am nächsten Tage die Arbeit wieder aufnahmen. Glücklicherweise sind in unserer sehr industriereichen Stadt weitere Revolten noch nicht vorgekommen und wir wollen hoffen, daß es auch bei diesem einen Fall bleiben wird. Der Kohlenmangel macht sich allerdings auch auf den hiesigen Fabriken, die zum Theil einen größeren Vorrath hatten, schon bemerkbar, so daß man stark zur theuren Holzfeuerung seine Zuflucht nehmen muß. Die Geschäftslage unserer Industrie scheint sich im Allgemeinen etwas gehoben zu haben. — Die Communalsteuern unsrer Stadt sind in diesem Jahre auf 400% gestiegen gegen 350% im Vorjahr. Schul- und Kirchensteuer werden noch besonders erhoben.

— Köln, 11. Mai. Der Kölner Männergesang-Verein ist mittels Extrazuges heute Abend hier wieder eingetroffen und von einer zahlreichen Menschenmenge am Bahnhofe empfangen worden.

— Vom Altkönig, 11. Mai. (Kriegerkameradschaft.) In Falkenstein starb vor einigen Monaten der Rentner Siebel aus Neuwied. Laut letztwilliger Verfügung desselben erbte die Falkensteiner Kriegerkameradschaft 5000 Mark „zur freien Verfügung", wie es in dem Testamente heißt. Diese Bestimmung wird von einem Theile der Mitglieder dahin ausgelegt, daß die ganze Summe unter die Vereinsmitglieder vertheilt werden soll. Der Vorstand war zwar der Ansicht, daß die 5000 M. zinstragend angelegt und damit erkrankte und in Nothstand kommende Vereinsmitglieder unterstützt werden sollen, welche Absicht auch der Erblasser unzweifelhaft gehabt hat. Allein in der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, die erwähnte Summe unter die Vereinsmitglieder zu vertheilen. Infolge dessen legte der seitherige Vorstand sein Amt nieder. Was würde der von großem patriotischen Geiste getragene Erblasser zu einem solchen Beschlusse sagen?

— Berlin. (Gekränkte Liebe hat eine in den Kreisen) unserer haute finance wohlbekannte junge Dame zu einem Selbstmordversuch getrieben. Die 18jährige Tochter eines in der Friedrichstadt wohnenden Ingenieurs J. hatte vor etwa einem Jahre die Bekanntschaft eines Angestellten ihres Vaters, des 25jährigen Zeichners Oskar F., gemacht und sich ohne Vorwissen ihrer Eltern mit demselben verlobt. Als der Vater dies vor einiger Zeit erfuhr, entließ er den jungen Mann sofort aus seinem Bureau und verbot auch seiner Tochter jeden weiteren Verkehr mit F. Trotzdem gelang es dem Zeichner, mit seiner Braut in Korrespondenz zu bleiben und dieselbe zu bestimmen, mit ihm heimlich nach England zu gehen, um sich dort trauen zu lassen. Die Flüchtigen entkamen auch vor etwa acht Tagen nach Hamburg; hier aber wurde das Paar von einem vom Vater des Fräuleins beauftragten Privatdetektiv gefaßt, und Fräulein J. kehrte in Begleitung desselben nach Berlin zurück. Zwischen dem Vater und dem leidenschaftlichen Mädchen kam es nun am Freitag Nachmittag

---

die Waisenbuben zusammenliefen und uns anstarrten oder auslachten.

„O du grundgütiger Himmel!" heulte mein alter Kamerad, „so haben sie Dich hergerichtet! Jetzt bist Du der graue Jakob in Deinen jungen Tagen, da möchte man gerade aus der Haut fahren!"

„Bringst Du das fertig," bemerkte ein vorwitziger Waisenbube, „so kannst Du Dich auf den Jahrmärkten damit sehen lassen und verdienst ein schweres Geld."

Eine fürchterliche Ohrfeige von seiten des Verhöhnten war der Lohn seiner Naseweisheit, und die Knaben stoben wie Spreu auseinander.

Ich weinte mich fast zu Tode, als die Mutter und der Fadensepp geschieden waren; ich glaubte, das Herz müßte mir brechen. Der gute Bursche hatte mir noch einen Sechsbätzner gegeben, den letzten, den er hatte; also eine Gabe, so verdienstlich wie der Scherf der Wittwe im Evangelium, und ich habe es ihm nie, nie vergessen, dem grundguten Menschen.

Jetzt begann ein anderes Leben, in das ich mich nur schwer finden konnte, ein Leben nach der Uhr und nach der Schnur. Alles war nach der Stunde geregelt, Aufstehen, Lernen, Arbeiten, Spielen, Spazierengehen, Essen und Schlafen. Ich kam mir wie ein Automat vor, in dem man ein Räderwerk aufzieht, dem er gehorchen muß, bis die Maschine abgelaufen ist. Mein einziger Trost waren die Bücher und die Briefe und Besuche der Meinigen; zu diesen zählte ich in allererster Linie auch den Fadensepp, der mir jeden Monat einen grausam stilisirten Brief schrieb, zuweilen auch selbst kam und mir jedesmal etwas mitbrachte. Im Herbste durfte ich auf zwei Wochen heim und brachte richtig den Beinamen „Der graue Jakob" in die alten Mauern zurück. —

Ich lag mit meinen grauen Kameraden bei Nacht in einem ungeheuren Schlafsaale, aber glücklicherweise stand mein Bett in einem kleinen Erker, der sich wie eine Nuß in die dicke Mauer hineinrundete. Ich nannte dieses stille Plätzchen nur den „Poetenwinkel," weil man dort so gut sinniren und träumen konnte, und weil ich mir einbildete, ich würde einst ein großer Dichter werden.

In diesem Winkel hatte ich einmal einen seltsamen Traum, der recht in den Poetenwinkel paßte, aber mir zugleich die Nichtigkeit des Menschenlebens klar vor Augen führte.

Es erschien mir nämlich im Traum der Geist meines seligen Vaters, mit dem ich redete, als lebte er noch. Ich stellt einige knappe Fragen an ihn und seine Antworten waren nach knapper und nicht von sehr tröstlicher Art. Ich will Frage und Antwort bündig hierhersetzen:

„Was raubt Dir den Schlummer?" — „Kummer."
„Kummer um mich?" — „Um Dich!"
„Was soll ich einst werden?" — „Erden."
„Was frommt uns beiden?" — „Leiden."
„Wohin soll ich kommen?" — „Zu den Frommen."
„Erwähl' ich den Säbel?" — „Den Nebel."
„Lern' ich ein Handwerk?" — „Nur Stückwerk."
„Werd ich ein Dichter?" — „Ein Trichter."
„So würd' ich ja ein Hiob?" — „Armer Jakob!"

Damit war das Reimgespräch zu Ende, und als ich erwachte, schrieb ich es sogleich nieder.

Also Soldat oder Handwerker oder Dichter sollte ich nicht werden, was denn? Ich hielt dieses Zwiegespräch für eine Art Orakel und glaubte felsenfest, es werde in Erfüllung gehen. Es war auch so dunkel wie das Orakel der Alten, nur das eine war klar, daß ich der „arme Jakob" sei und bleiben würde. Vielleicht für immer, eine neue Auflage des Dulders Hiob, über dessen Schicksale ich oft gebrütet und geweint. Aber es ging ihm schließlich wieder gut, und daraus schnitt ich gleichsam ein Feier- und Freudenkleid für die Zukunft, wenn aus dem armen Jakob einst ein reicher und glücklicher geworden. Freilich war dieses Phantasiebild nur Stück- und Flickwerk. Am wenigsten gefiel mir die Antwort: „ein Trichter," denn sie war geradezu beleidigend für einen dichterischen Geist, der doch nicht wegzuleugnen war. (F. f.)

zu einer außerordentlich heftigen Scene, in deren Verlauf Herr J. seiner Tochter einen soeben ausgestellten Revers ihres Geliebten vorzeigte, laut welchem derselbe gegen Zahlung von 10000 Mk. jedem Anspruch auf dieselbe entsagte und innerhalb Wochenfrist nach Amerika auszuwandern versprach. Dieser Verrath ihres Geliebten brach dem stolzen Mädchen das Herz. In einem unbewachten Augenblick durchschnitt sie sich die Pulsadern und wurde, bewußtlos im Blute schwimmend, von einer Dienerin in ihrem Zimmer aufgefunden. Einem schleunigst hinzugerufenen Arzt gelang es, die junge Selbstmörderin ins Leben zurückzurufen, doch soll ihr Zustand ein sehr besorgnißerregender sein.

— Hamburg, 10. Mai. (Ein Streik der Brauergehilfen) ist heute in Szene gesetzt worden, der an Promptheit alles bisher Dagewesene übersteigt. Am Mittwoch beschlossen die Streikenden folgende Forderungen zu stellen: 1) Einführung einer 10stündigen Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends inklusive 2 Stunden Essenszeit. 2) Sonntagsarbeit ist als Nothsache zu betrachten und mit 50 Pf. pro Stunde zu honoriren. Ueberstunden an Wochentagen werden mit 40 Pfg. honorirt. 3) Der Minimallohn soll 24 Mark pro Woche betragen und muß jeden Sonnabend ausbezahlt werden. 4) Die sogenannten Zwangsküchen sollen abgeschafft werden. 5) Kein Brauerbursche darf gemaßregelt werden, weil er dem Bund der Brauer angehört. 6) Kleinere Brauereien können von der Lohnkommission besonders berücksichtigt werden. 7) Wenn ein Arbeitgeber einen Gehilfen ohne Grund entläßt, wird über die Brauerei die Sperre verhängt. 8) Dasselbe soll geschehen, wenn eine Brauerei sich gegen diesen Vertrag vergeht. In solchem Fall soll die Brauerei auch noch 200 Mark Strafe zahlen. — Am Donnerstag wurden die Forderungen den Prinzipalen übermittelt, und da diese ablehnten, stellten sämmtliche 600 hier beschäftigten Brauerburschen die Arbeit ein.

— Saarbrücken, 12. Mai. In hiesigen industriellen Kreisen ist man nicht ohne Besorgniß, daß unsere Eisenindustrie, welche viel Lothringer und Luxemburger Roheisen verarbeitet, dadurch von dem Bergarbeiterstrike an der Ruhr berührt werden könnte, daß die Hochöfen im Minettedistrikt wegen Kokesmangels ausgeblasen werden müssen. Für die zahlreichen Arbeiter unserer Eisenindustrie könnten daraus schwere Nachtheile hervorgehen und würden namentlich auch die Arbeiter des Neunkircher Werkes, welche mehr Roheisen verarbeitet als produzirt, davon betroffen werden. Wie wir hören, hat deshalb Frhr. v. Stumm von Berlin aus seine Verwaltung telegraphisch angewiesen, für den Fall des Ausbleibens des Luxemburger Roheisens, sofort fremdes, französisches oder englisches Roheisen zu jedem Preise zu kaufen und Alles aufzubieten, damit nicht ein einziger Neunkircher Arbeiter auch nur eine einzige Schicht zu feiern braucht.

— (Die neueste Erfindung in Amerika) sind Hemden mit Papiereinsatz in sieben losen Blättern übereinander, von welchen man täglich eines abreißt und so alle Tage eine reine weiße Brustfläche darbietet. Der Erfinder dieser sehr praktischen Tracht druckt jetzt auf der Rückseite der einzelnen Blätter eine höchst spannende Novelle in Fortsetzungen. Hat nun der Träger eines solchen Hemdes einmal mit dem Lesen der Geschichte begonnen, so kann er oft nicht bis zum nächsten Tage auf die heißersehnte Fortsetzung warten, sondern er reißt die Blätter herunter, bevor es sonst nöthig sein würde, wodurch sich der Verbrauch dieser Hemdeneinsätze so sehr steigert, daß der Patent-Inhaber den an ihn gestellten Ansprüchen kaum mehr genügen kann.

Locales von der Sieg und Umgegend.

B Siegen, 15. Mai. In unserem Siegerlande sieht es heute infolge Ausbleibens von Coks und Kohlen-Zufuhren sehr öde aus. Wohin man sonst den Blick wandte, sah man rauchende Schornsteine und aufsteigende Dampfwolken, hörte man schon von ferne das Getriebe der Industrie. Wie anders ist dieses jetzt geworden! All' Walzwerke, Gießereien, Maschinenfabriken u. s. w. mit Ausnahme von einigen wenigen, welche zufälligerweise noch großen Kohlenvorrath beim Beginn des Streikes besaßen, haben ihren Betrieb eingestellt. Nur die Hohöfen sind noch im Gange d. h. bei eingeschränktem Betriebe, und diese werden auch bald den anderen gewerblichen Etablissements in der Arbeitseinstellung folgen müssen, wenn nicht bald wieder Coks zugeführt wird. Hoffentlich klärt sich die Lage im Kohlenrevier zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern recht bald wieder auf, so daß die Coks- und Kohlensendungen mit der früheren Regelmäßigkeit wieder eintreffen. Denn, sollte der jetzige Zustand noch lange anhalten, so würde unser Arbeiterstand, der jetzt zum Theil schon arbeitslos ist, sehr in Rückgang gerathen. Hoffen wir deshalb auf frühzeitige Besserung. „Glückauf". — Unser Stadttheater erfreut sich fortgesetzt eines guten Besuches, was auch am vergangenen Montag der Fall war, als eine Lustspiel-Novität „Glück bei Frauen" zur Aufführung gelangte. Das Spiel sämmtlicher Betheiligten erregte den Beifall und erwarb sich die Zufriedenheit aller Zuschauer. Das Theater sei einem ferneren Zuspruch bestens empfohlen und besonders sei noch auf das am Donnerstag zur Darstellung gelangende Volksstück „Muttersegen" hingewiesen. Freitag den 17. cr.: „Der Schwabenstreich".

Stadtverordneten-Verhandlungen.

g. Siegen, den 13. Mai 1889.

In der heutigen Sitzung sind anwesend die Herren Kommerzienrath Weyland als Vorsitzender, Dr. Ernst als Protokollführer, Heinrich Macco, Friedr. Marx, Jacob Kreutz, Heinr. Schuß, Jacob Haber, Herm. Giesler, Karl Lübeck, Friedr. Daub, Ludwig Fölzer, P. H. Knops, Gottw. Schneider; mit Entschuldigung fehlen die Herren Heinr. Klein und Emil Berken. Seitens des Magistrats sind erschienen die Herren Bürgermeister Delius und Stadtrath Dresler. Vor der Tagesordnung theilt der Herr Vorsitzende mit, daß Herr Dr. Bellebaum aus Veranlassung der in voriger Sitzung stattgehabten Verhandlung über die ärztliche Revision der Volksschulen die Concepte zu den hierüber erstatteten Berichten eingesandt habe und legt diese Schriftstücke zur Kenntnißnahme der Versammlung vor. Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Rechnung der Marburgerstraßer Hudegemeinde pro 1883 nebst Repartitionsliste. Die Versammlung beschließt die Rechnung zu dechargieren und setzt die Repartitionsliste fest.

2. Rechnung über die Neubauten auf der Eintracht. Die Versammlung nimmt Kenntniß von der bezeichneten Rechnung. Die Neubauten haben im Ganzen 28451 M. 15 Pfg. gekostet.

3. Genehmigung des Verkaufs der in der nothwendigen Subhastation der Eheleute Fr. Jung II in Caan erworbenen Immobilien. Der Verkauf wird von der Versammlung nach dem Antrage des Magistrats genehmigt. Die Eheleute Jung II in Caan verschuldeten der Sparkasse der Stadt Siegen ein Kapital von 1660 M. Wegen rückständiger Zinsen dieses Kapitals mußte das Zwangsversteigerungsverfahren eingeleitet werden. In diesem hat die Sparkasse die verpfändeten Grundstücke nebst Haus kaufen müssen. Dieselben sind nun bereits wieder verkauft worden und zwar so, daß die Sparkasse keinerlei Ausfall erleidet.

4. Neuwahl der wechselnden Mitglieder des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschulen. Die Versammlung wählt die Herren Ludw. Fölzer, Friedr. Marx und Aichmeister Friedr. Spies durch Acclamation wieder und an Stelle des Schreinermeisters Wilh Spickermann den Schreinermeister Eduard Reusch als Mitglieder der gewerblichen Fortbildungsschulen.

5. Wahl von drei Wiesenschöffen und eines Stellvertreters. Die Versammlung wählt durch Acclamation die bisherigen Wiesenschöffen und den Stellvertreter wieder. Es sind dies die Herren Eberh. Bellebaum, Eduard Jüngst, August Blecher hier und Karl Klappert unterm Hain.

6. Käufliche Ueberlassung der Parzelle Flur A 3679/0,972 der G.-G. Siegen, 2 qm groß, an Herrn Dr. Hellmann jun. Nach dem Antrage des Magistrats wird die käufliche Ueberlassung der betreffenden Parzelle zum Preise von 36 M. beschlossen.

7. Bewilligung von 166 M. nachzukassirenden Stempels zu dem Vertrage betr. Uebernahme der Gasanstalt aus dem Dispositionsfonds pro 1888/89. Dem Antrage des Magistrats gemäß wird der Betrag von 166 M. zu bezeichnetem Zweck aus dem Dispositionsfonds bewilligt.

8. Bewilligung der Kosten für nothwendige Reparaturen und Einrichtungen an der Spitze des Nikolaikirchthurms aus dem Dispositionsfonds pro 1888/89. Dem Antrage des Magistrats gemäß werden die bezüglichen Kosten unter dem Vorbehalte der angegebenen Theilnahme der ev. Kirchengemeinde an denselben aus dem Dispositionsfonds bewilligt. Es hat sich herausgestellt, daß noch verschiedene Theile des Thurmes an der Spitze reparirt werden müssen. Ebenso ist es nothwendig, daß zur laufenden Prüfung des Blitzableiters ein bequemerer Zugang zur Thurmspitze geschaffen wird, indem durch das Dach des Bleithürmchens wie auch durch die Kugel Ein- resp. Aussteigeöffnungen hergestellt werden. Endlich sind verschiedene Reparaturen an der Wärterwohnung wie auch an dem eisernen Plattenbelag nothwendig geworden. Diese Arbeiten erfordern im Ganzen 1200 M., wovon 612 M. auf den Blitzableiter, 388 M. auf die Renovirung der Eisentheile der Thurmspitze, 100 M. auf Reparaturkosten der Wärterwohnung und 100 M auf Reparatur und Verdichtung der Eisenplatten auf dem Umgange des Thurmes fallen. Nach dem Beschlusse des Magistrats soll der Vorstand der ev Kirchengemeinde darüber angegangen werden, die letztgenannten 100 M. ganz und von den oben erwähnten 612 M. Mehrkosten 2/3 beizutragen, gemäß einem früheren Beschlusse, wonach die Kirchengemeinde sich bereit erklärt hat, sich an den Kosten des Blitzableiters auf dem Thurme mit 2/3 zu betheiligen. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß in einem Stück der Fahne des Pfeils die Worte in lateinischer Schrift eingravirt waren: Renov. et inauratum 1756. (Erneuert und vergoldet 1756.) Demnach ist der jetzige Pfeil im Jahre 1756, also vor 133 Jahren zum letzten Male erneuert und vergoldet worden

9. Bewilligung von 440 M. Kosten einer Trottoiranlage am Giersbergwege aus dem Dispositionsfonds pro 1889/90. Die Versammlung lehnt die vom Magistrat beantragte Bewilligung von 440 M zu der bezeichneten Trottoiranlage am Giersbergwege ab.

10. Anstellung und Gehalt des Waisenvaters im Anna-Helenen-Stift. Die Versammlung hat gegen die Anstellung des bisherigen Bergmanns Adam Göbel zu Hammerhütte als Waisenvater im Anna-Helenen-Stift nichts einzuwenden und genehmigt das für denselben beantragte Gehalt von 300 M. jährlich neben freier Wohnung, freier Beköstigung für sich und seine Familie, freien Brand und freies Licht. Die Anstellung erfolgt auf beiderseitige 3monatliche Kündigung. Der Waisenvater und dessen Frau vertreten bei den Kindern Elternstelle und haben daher in jeder Beziehung für dieselben in einer Weise zu sorgen, als wenn es ihre eigenen Kinder wären. Die Führung des Haushalts geschieht durch den Waisenvater unter Beihülfe seiner Frau auf Kosten der Stiftskasse. Das etwa nothwendig werdende Hülfspersonal wird auf Rechnung der Stiftskasse gestellt. Der Beginn des Dienstverhältnisses läßt sich noch nicht genau bestimmen, da man noch nicht übersehen kann, wann die Renovirungsarbeiten des Gebäudes beendigt sein werden.

11. Vertheilung der Einkünfte des Gläser'schen Legatfonds pro 1888/89. Die Einkünfte pro 1888.89 betragen 3400 M. und werden dem Beschlusse des Magistrats gemäß wie folgt vertheilt: Die Handwerks-Gesellen-Krankenkasse, der Krankenhilfsverein und die allgemeine Orts-Krankenkasse erhalten je 25%, die Ortskrankenkasse für Gerber und die Invalidenkasse für Gerber erhalten zusammen 15%, der Sterbekassen-Verein und die St. Josefskrankenkasse erhalten je 5%. Bei dieser Vertheilung ist die Leistung der Vereine pro Kopf der Mitglieder und die Zahl der Unterstützten im Verhältniß zur Mitgliederzahl sowie der Vermögensstand der Kassen zu Grunde gelegt.

12. Vorlage des Magistrats betr. Vorschlag des Komitee's für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in der Stadt Siegen. Die Versammlung sieht in Uebereinstimmung mit dem Magistrate den Bismarckplatz als den geeignetsten Platz für die Aufstellung des Kaiser Wilhelm-Denkmals an und beschließt den Magistrat zu ersuchen, dem Komitee einen Betrag bis zu 1500 M. zur Verfügung zu stellen, um Entwürfe sowohl für ein Standbild, wie für einen ornamentalen Kaiserbrunnen einzufordern. Als Gesammtkosten des Denkmals wird eine Summe bis zu 25000 M. in Aussicht genommen. Nach dem Beschlusse des Magistrats hält es derselbe zur dauernden Aufrechterhaltung der dankbaren Erinnerung an den Hochseligen Kaiser Wilhelm für zweckmäßiger und hübscher, dem Denkmal die Krone eines Standbildes aus Erzguß oder galvanisirtem Hartblei mit granitenem Unterbau zu geben und zieht ein solches ungeachtet der Nähe des Germania-Standbildes einem monumentalen Kaiserbrunnen vor. Da Entwürfe eines Kaiser Wilhelm-Standbildes schon in größerer Zahl vorliegen, der Magistrat auch davon absehen zu dürfen glaubt, für Siegen etwas Originales zu wählen, vielmehr der Meinung ist, daß wir ein auch in anderen Städten verwendetes Modell benutzen können, sieht derselbe von der Ausschreibung eines Wettbewerbs unter Künstlern ab und giebt dem Comitee die Direktive, sich mit anerkannt leistungsfähigen Firmen wegen Ausführung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Verbindung zu setzen. Dieser Beschluß ist zunächst nur bezüglich der Platzfrage von der Versammlung acceptirt worden.

13. Bewilligung von 841 M. 67 Pfg. Beiträge zur Wittwen- und Waisenversorgungskasse der Provinz Westfalen für die nachträglich beitretenden städtischen Beamten. Die Versammlung bewilligt die Beträge nach dem Beschlusse des Magistrats. Es sind dies die Beiträge für die Herren Stadtrath Dresler, Polizei-Wachtmeister Schmidt, Kanzlist Weidmann und Bautechniker Jung.

14. Annahme einer Schenkung der Erben der verstorbenen Frau Wwe. Dr. med. Kohn zur Errichtung einer Dresler-Kohn'schen Stiftung. Die Versammlung schließt sich dem Magistratsbeschlusse in allen Theilen an. Herr Heinrich Dresler und Frau Dorothea Neff, geb. Dresler haben, um einem bei Lebzeiten ausgesprochenen Wunsche ihrer hier verstorbenen Schwester, der Frau Wittwe Dr. Kohn, Louise geb. Dresler zu entsprechen, dem Magistrat der Stadt Siegen unter dem Namen einer Dresler-Kohnschen Stiftung folgendes Geschenk angeboten: 1) 6000 M. in 4% Berg.-Märk.-Eisenbahn-Prioritäten (Nennwerth) mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals zunächst nach Maßgabe des Legats ihrer Großmutter, Frau M. Holzklau, geb. Leimbach hier vom 22. März 1863, an die Angehörigen blödsinniger oder geisteskranker Personen jährlich zur Vertheilung kommen. Es ist ihr Wunsch, daß die gesammelten Zinsen in jedem Jahre verbraucht werden. Sollte sich hierzu im Sinne des gedachten Legats keine Gelegenheit bieten, so bestimmen sie, daß in diesem Falle die städtische Armen-Verwaltung die zur Verfügung stehenden Einkünfte nach ihrem Ermessen zu Unterstützungen verwenden darf, welche außerhalb des Rahmens der gesetzlichen Armenpflege liegen. 2) 10000 Mark in Baar zur Verwendung unter den folgenden Bedingungen: Von diesem Kapital und dessen Zinsen sind hier wohnenden, fleißigen, ordentlichen Arbeitern, welche aus öffentlichen Mitteln nicht unterstützt werden und bereits gemachte Ersparnisse aufweisen können, entsprechende Beträge zur Erwerbung eigener Wohnungen als Darlehen zu bewilligen. Diese Darlehne sollen nicht verzinst, aber in bestimmten Raten zurückgezahlt werden. Der Magistrat hat über die zur Vertheilung kommenden Beträge, sowie über deren Rückzahlung zu bestimmen. — Der Magistrat hat die Stiftung mit dem Ausdrucke des Dankes für die edle Gesinnung der Urheberin der Stiftung und unter Bezeugung aufrichtiger Dankbarkeit für die gemeinnützige That der Geschenkgeber gerne angenommen, welchem Beschlusse die Stadtverordneten-Versammlung in allen Theilen beigetreten ist. — Damit war die Tagesordnung erledigt.

Nachtrag: Hierauf interpellirte der Herr Stadtverordnete Kreutz den Hrn. Bürgermeister wegen Ausführung der Kanalisationsarbeiten, speziell der Bahnhofsstraße, sowie wegen Sperrung der Eisenbahnbrücke zwischen Sieghütte und der Au für den Personenverkehr. Beide Interpellationen wurden sofort beantwortet und zwar die erstere dahin, daß vor Beginn mit den Kanalisationsarbeiten noch verschiedene Vorfragen zu erledigen gewesen wären, daß aber am 16. ds. M. mit der Kanalisation der Bahnhofstraße der Anfang gemacht werde und die Arbeiten am 15. Juni beendigt sein müßten. Die letztere Interpellation wurde dahin beantwortet, daß Verhandlungen wegen Benutzung der qu. Brücke für den Personenverkehr mit der Eisenbahnverwaltung niemals stattgefunden hätten, und die Eisenbahnverwaltung berechtigt sei, den Uebergang über die Brücke zu untersagen, daß aber auf Verlangen der Versammlung mit der Eisenbahnverwaltung dieserhalb in Verbindung getreten werden solle. — Schließlich gab der Herr Stadtverordnete Knops an der Hand eines vorgetragenen Spezialfalles der Versammlung zur Erwägung anheim, ob nicht Maßnahmen zu treffen seien, durch welche es verhindert werde, daß absichtliche Unrichtigkeiten über die Stadtverordneten-Versammlungen in ein hiesiges Blatt aufgenommen würden. Einen bestimmten Antrag stellte Herr Knops nicht. Derselbe meinte, daß durch die Anstellung eines besonderen Protokollführers oder Stenographen den unrichtigen Berichten in dem gedachten Blatte am ehesten Abbruch gethan werden könne. Endlich theilte der Herr Stadtverordneten-Vorsteher noch mit, daß der westfälische Städtetag am 21. und 22. Juni in Dortmund stattfinde, zu welchem die Versammlung eingeladen worden sei.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin SW.*)

Da bei der gewöhnlichen Härtung von Stahlgeschossen nachtheilige Spannungen im Metall auftreten, bringen R. Lor und O. Th. Caylay in Woolwich ein Verfahren, derartige Geschosse auf trockenem Wege zu härten, (Pat. 46281) in Vorschlag. Die Geschosse werden zunächst erhitzt und dann in eine Form eingesetzt, deren innere Fläche genau der Gestalt des zu härtenden Geschoßtheiles entspricht. Hierauf werden die Geschosse so lange unter starkem hydraulischen Druck erhalten, bis sie sich durch Berührung mit der Form genügend abgekühlt haben.

An den hakenförmigen Korkziehern, welche zwischen Kork und Flaschenhals hindurchgedrängt und dann nach einer Vierteldrehung zum Ergreifen des Korkens benutzt werden, bringt B. J. Greely in Boston folgende Neuerung (Pat. 45612) an. In die äußere Fläche des Korkziehers wird eine Längsnuth gearbeitet, welche sich gegen die Wandung des Flaschenhalses legt und einen Kanal bildet. Durch letzteren zieht bei schäumenden Getränken die Kohlensäure ab, sodaß nach Entfernung des Korkes ein ruhiger Abfluß der Flüssigkeit stattfindet.

Die Maschine zur Herstellung von Pelzbändern (Pat. 45743) von J. Th. Tuffand in London dient zur Anfertigung jener bekannten Pelzbänder, bei denen die Fahnen von Federn zwischen Bänder eingelegt werden. Statt der Federn können auch Haare, Wolle oder andere Fasern zwischen die Bänder gelegt und dort befestigt werden. Das wichtigste Werkzeug der Maschine ist eine Zange, deren eine feststehende Backe dem untern Bande als Führung dient. Diese Zange ist in einem Rahmen gelagert, der gegen eine Zuführvorrichtung für die Federfahnen hin- und herbewegt wird, wobei die bewegliche Backe der Zange sich schließt, sobald das die Federfahne aufnehmende Band sich unter der Austrittsstelle der Zuführvorrichtung befindet. Hierdurch werden die Federfahnen auf das Band festgeklemmt und bei der Zurückbewegung des Rahmens mitgenommen.

Zum Anziehen und Verschließen der Bandeisengürtung um runde Ballen ist eine Vorrichtung (Pat. 45498) von O. Krieger in Dresden bestimmt. Eine einfache, einen viereckigen flachen Rahmen darstellende Schnalle dient als Verschluß und stützt sich während des Anziehens gegen die Knaggen eines kleinen Gestelles. Mit letzterem ist eine Gabel drehbar verbunden, in der eine mit Gesperre versehene Welle drehbar gelagert ist. Nachdem man das durch die Schnalle geführte Ende des Bandeisenstreifens in den Schlitz der Welle gesteckt hat, dreht man letztere um und spannt hierdurch das Band straff an. Durch Umlegen der Gabel wird dann das Ende des Band-Eisens auf die andere Seite gebracht.

*) Die Firma ertheilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis!

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 14. Mai. Die Londoner Notirungen betrugen am 13. Mai: Kupfer, Chilibarren 39 L. 5 S. 0 D. — 0 L. 0 S.; Blei, engl. 12 L. 15 S. 0 D.; span. 12 L. 12 S. 6 D.; Zink, spec. Marken 17 L. 15 S. 0 D.; gew. 17 L. 12 S. 6 D.; Silberbarren 42 3/16 Pence.

** **Siegen**, 15. Mai. Die Londoner Notirungen betrugen am 14. Mai: Kupfer, Chilibarren 39 L. 0 S. 0 D. — 39 L. 5 S. 0 D.; Blei, englisches 12 L. 15 S. — 12 L. 17 S. 6 D.; span. 12 L. 12 S. 6 D. — 12 L. 13 S. 9 D.; Zink, specielle Marken 18 L. 00 S. 0 D. — 00 L. 00 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 17 L. 17 S. 6 D.; Silberbarren 42 3/16 Pence.

** **Hamburg**, 14. Mai. Silberbarren M. 125,50 B., M. 125,00 G.

Köln, 13. Mai. (Schlachtviehmarkt.) Heute waren aufgetrieben: 527 Ochsen, verkauft Ia zu 62, IIa 57, IIIa 53 Mark; 28 Stiere, verkauft Ia zu 54, IIa 50, IIIa 46 Mark, 397 Kühe und Rinder, verkauft Ia zu 55, IIa 50, IIIa 45 M., 391 Schweine, verkauft Ia zu 59, IIa 56, IIIa 52 M. per 50 Kgr. Schlachtgewicht.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 10. Mai. (Norddeutscher Lloyd.) Der Schnelldampfer Aller, Capt. H. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 1. Mai von Bremen und am 2. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen. — Der Postdampfer Hermann, Capt. Schmölder, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. April von Bremen abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen. — Der Schnelldampfer Eider, Capt. H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 30. April von Bremen und am 1. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Die Haupt-Agentur in Siegen: **J. Kippenberger.**

Bekanntmachung.

Der chausseemäßige Ausbau der Eintrachtstraße soll submissionsweise vergeben werden. Schriftliche Offerten werden bis zum

Sonnabend den 18. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 11, angenommen, woselbst auch Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Siegen, den 13. Mai 1889.
Die städtische Baucommission.

Turnverein „Jahn".

Sonntag den 26. Mai cr.,
Turnmarsch
nach Hachenburg.

Abfahrt Morgens 5 Uhr von hier bis Betzdorf. Fahrpreisermäßigung bewilligt.
Der Turnrath.

Kartoffeln

liefert waggonweise und in kleineren Parthieen billigst
Friedrich Gimbel.

Häcksel

stets vorräthig bei
Joh. Zahn, Siegen.

Julius Peitsch, Dortmund.

Eisen und Stahl, Flußeisen, Homogeneisen, Bessemer-, Puddel-, Martin-, Tiegelguß-Stahl, gewalzt und geschmiedet, in Façon gegossen und geschmiedet.

Kohlen, Coks, Briquettes, Gas-, Gasflamm-, Flamm-, Fett- und Magerkohlen. Großcoks für Hochöfen, Eisen- und Metallgießereien, Zuckerfabriken 2c.

Holzkohlen, Holzkohlen-, Steinkohlen- und Coks-Staub.

Feuerfeste Producte hervorragender Qualität in allen Dimensionen und Façons.

Wasserleitung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ausführung aller einschläglichen Anlagen unter Garantie. **Alle Leitungen werden nach Fertigstellung mittelst Druckwasserpumpe, unter Kontrole des Wasserbauamtes, mit dem amtlichen Manometer auf 15 Atmosphären Ueberdruck von mir probirt.**

Mein **reichhaltiges Lager** in **completten Badeeinrichtungen, Badeöfen** und **Wannen, Closets,** porzellanen und gußeisernen emaillirten **Wasch- und Ausgußbecken** 2c., halte ich ebenfalls bestens empfohlen.

Kostenanschläge und Beschreibungen frei.

Fr. Dienenthal.

Neuheit.
„Marke Wildkatze"
Unzerreißbare Glacéehandschuhe
in schwarz und farbig, für Damen 4knöpfig, für Herren mit Patentverschluß, empfiehlt das Paar zu 3 M.
C. Drey.

Rothe Kreuz-Loose . . à 3 M.,
Weseler Kirchbau-Loose à 3 M
Neubrandenburger Pferde-Markt-Loose . . . à 1 M.
zu haben bei **Louis Schmidt,** Friseur.

Tüchtige **Maler-** und **Anstreicher-Gehülfen** sucht
Wilh. Kottmann,
Donzenbachstraße 477.

W. & E. Reißland,
Sandstraße,
übernehmen unter Garantie in bekannt zuverlässigster u. sachgemäßer Ausführung alle

Installationsarbeiten für Wasserleitungen.

Installation
von Wasserleitungen für Wohngebäude und Gartenanlagen.
Feuerhahn-Einrichtungen für Lager und Fabriken.
Wasserdruck-Ventilatoren.
Hydraulische
Waaren- u. Speise-Aufzüge,
Wasserkraft-Motoren,
Hoch- und Niederdruck-Wasserheizungen etc.



Lager
in allen **Wasserleitungs-Gegenständen.**
Alle Arten Hähne.
Wandbecken, Closetts
Badeeinrichtungen,
Hof- u. Gartenhydranten,
Berieselungs-Apparate,
Springbrunnen.
Großes Lager in Röhren für Druck-, sowie leichteren für Abflußleitungen.

NB. Nach Fertigstellung einer jeden Leitung unterwerfen wir Röhren u. Hähne dem vorgeschriebenen höchsten Probedruck von 15 Atmosphären.

Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Ein **Zimmer** nebst Zubehör zu vermiethen. Bei wem, zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Rathenower
Brillen u. Klemmer
aller Art, sowie **Thermometer, Barometer** 2c. empfiehlt
Martin Lück.

Hausverkauf.



Ein in der besten Geschäftslage Siegens gelegenes großes Geschäftshaus mit geräumigem schönem Ladenlokal soll verkauft werden. Reflectanten wollen sich wenden an
Meiswinkel, Auct.-Comm.



Fetten Rückenspeck
(bis zu 10 cm dick),
Durchwachs. Bauchlappen
und ganze Seiten,
Westfäl. u. Delicateßschinken, Roll-, Lachs-, Blasen-, Nußschinken und **diverse Wurstwaaren**
in größeren und kleineren Parthieen (auch in Postcollis),
bei **Carl Weber,**
Löhrstraße.

Pflanz- u. Speisekartoffeln
liefert billigst in Waggonladungen und kleineren Quantitäten
Joh. Zahn, Siegen.

Eine **Scheune** nebst **Düngerstätte** zu verpachten.
Wwe. Ludwig Thomas,
Pfuhlstraße.

Zahlungsbefehle
bei **C. Buchholz.**

Löhrstraße. S. Georg, Siegen, Löhrstraße.

bringt sein neu und reichhaltig assortirtes Lager in: **Wollenen** und **halbwollenen Kleiderstoffen, Cachemires, Cattunen, Satins, Jaconas, Kleider-** und **Schürzenstamosen, Blau-** und **Schürzendrucks, Sommercassinetts, Regattas** für Blousen und Hemden, **weiß** und **blau Leinen** und ½ **Leinen, Pilots** für Arbeiterhosen in blau und grau, **baumwollene Hemdenzeuge, Unterrockstoffe, Buxkins für Herren- u. Knabenanzüge, Paletotstoffen** in allen Farben, Dessins u. Preislagen hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Größte Auswahl in **Barchent, Federleinen** und **Drell,** sowie in **Daunen, Federn** und dergleichen mehr und empfehle mich ganz besonders in der **Anfertigung von neuen Betten.**

Eine größere Parthie **Buxkin-Reste,** für **Herren-** und **Knabenhosen** und **Westen** sich eignend, **Cattune** und **Kleiderstoffreste,** sowie von meinem früheren Lager noch herrührende **fertige Kleider,** wie: **Jaquetts, Röcke, Drelljacken** und **Hosen** werden, um damit möglichst rasch zu räumen, bedeutend unter Preis abgegeben.

Bei Versicherung strengster Reellität und den möglichst niedrigsten Preisen bitte ich um geneigten Zuspruch.

Am Kampen aufgestellt.

Von Freitag den 17. Mai cr. ab.

Nur kurze Zeit

Deutschlands größtes

mechanisches Theater

von **F.** und **H. Tiemann.**

Täglich Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung.

Preise der Plätze: I. Platz 1 M. II. Platz 60 Pfg. Gallerie 30 Pfg. Kinder unter 10 Jahren nur auf dem I. und II. Platz halbe Preise.

Das Theater repräsentirt die schönsten Ansichten der Erde, nicht durch Gläser zu sehen, sondern alles auf freier offener Bühne, belebt durch hunderte mechanische Figuren. Das Theater ist elegant eingerichtet, mit **eigener Theater-Kapelle** versehen, und wird mit **Gas** brillant beleuchtet.

Näheres durch Tageszettel und Plakate.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Specialisten **Theodor Konetzky in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nudel- oder kürbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Bläße des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang. Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. **Bei der Bestellung, ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben** Die meisten Kranken welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Körper-Hygiene — Haus-Hygiene

L. Schneider's Specialgeschäft

BERLIN, S.W. — HYGIEIA — ZIMMER-STR. 89

10 Pfennig Blitz-Blank

pro Büchse, für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Spiegel, Möbel; schmiert nicht und giebt keine Schrammen. **An Quantum das Doppelte aller bisherigen Putzmittel,** mit überraschender Putzkraft.

Anerkannt wirksamstes Insektenpulver

garantirter Erfolg.

Flothows „giftfreies" Insekten-Pulver und -Tinktur

je in Dosen resp. Flaschen à ½, 1, 2, 4, 7½ M. inkl. Gebrauchs-Anweisung

tödten **unfehlbar sicher und überraschend schnell** jedes Insekt, **Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen,** etc.

Nur ächt, wenn in Blechbüchsen resp. Flaschen verpackt, mit obiger Firma versehen.





Flothows „giftfreies" Ratten- und Mäuse-Confekt

je in Dosen à 50 ₰, 1½, 3, 6, 12 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung,

befreit die Hausbaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen Nagethieren, **Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern** etc. (Kein polizeilicher Giftschein erforderlich)

Zu haben in:

Bochum, L. Bange. Carl Flügel, Drog. Emil Frings, Drog. L. Lange. Friedr. Schleiden, Friseur.
Bonn, Wilh. Diedenhofen, Wenselgasse 30. W. Diedenhofen (Friedr. Wewer Nachf.)
Cassel, L. S. Rosenzweig, Drog.
Dortmund, G. Benkhof, Drog. W. H. Schmitz, Schwamm-Drog., Münsterstrasse 7.
Essen (Ruhr), Gebr. Lockamp
Giessen, Fr. Seibel.
Hagen, J. Dahms & Sohn.
Köln a. Rh., J. B. Becker, Einhorn-Apotheke, Glockengasse 2. E. A. Blaser, Drog. M. Hamcher, Jan van Werth, Apotheker, Altsmarkt 48.
Lüdenscheid i. W., Wilh. Leitheisser.
Marburg, Ernst Schwaner.
Siegen, Heinr. Fölzer. Th. Siebel & Co. H. Lehn.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.	Von Geisweid.
Vormittags 7³⁰	Vormittags 7³⁰
9—	8³⁰
10—	11
12—	12—
Nachmittags 1³⁰	Nachmittags 1³⁰
3—	3⁴⁵
5—	5³⁰
7—	7—

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6,34, 8,27 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 5,00 früh, 8,10, 11,38 M., 1.45, 4,30 N., 6,34 A.
Dillenburg, Herborn Wetzlar Gießen, Kassel Frankfurt 5,00 früh 8,10 M., 1,45, 4,30 N., 8,27 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von

Betzdorf 6,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 6,07, 8,06, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Deutz 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 6,07, 10,10 A., 1,13 Nachts.
Gießen 9,45 M., 1,24, 3,26 N., 8,6 A., 1,13 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

6,08 (an Sonntagen 6,38), 9,08 M., 12,50, 2,53, 5,33 N. 7,30, 9,30 A., 12,36 Nachts.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,38 M., 1,16, 4,38 N., 8,07 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,25 M., 3,03 N., 7,10, 9,50 A.

Von Betzdorf nach Daaden:

9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:

8,10 M., 1,10, 6,15 Nachm., 8,45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:

6,15, 8,48, 9,34 M., 12,58, 3,22, 5,02, 6,01 N., 8,55 A.

Von Altenkirchen nach Au:

5,25, 7,45, 8,40, 11,30 M., 2,25, 4,15, 7,05 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 6,50, 10,0 M., 12,20 1,25, 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,12, 10,25 A.
Krombach 5,43, 10,00 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 10° M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50, 5,09 von Altenhundem abg.), 7,54, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17 N., 6,31, 8,23, 11,40 A.
Hagen 11,30 M., 1,40 N., 8,23, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

6,24, 7,28, 11,7 M., 12,55, 1,2, 3,58 N., 6,07, 8,03 11,20 A.

Von Kreuzthal nach Leimestruth.

8,18 M., 1,48, 4,00 Nachm. (nur bis Hilchenbach), 8,45 A. (nur bis Erndtebrück.)

Von **Leimestruth** nach **Kreuzthal:**
6,17 (von Hilchenbach), 7,22 M., 1,20, 4,05 N.

Von **Laasphe** nach **Feudingen:**
8,17, 11,17 M., 4,24 Nachm., 6,46 A.
In Feudingen 8,51, 11,46 M., 4,58 N., 7,17 A.

Von **Feudingen** nach **Laasphe:**
9,04, 7,29, 11,56 M., 5,27 Nachm.
In Laasphe 9,40, 8,00 Morg., 12,31 M., 6,02 A.

Von Laasphe nach Cölbe:
5,05, 8,0[illegible] M., 12,32 Mittags, 6,12 N.
In Cölbe 7,01, 9,57 M., 3,07 N., 8,35 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

Anfertigung von **Haar-Arbeiten** aller Art, als **Toupets, Scheitel, Flechten, Locken, Haarketten &c. &c.**

Lager in Gegenständen der Toilette und des sonstigen Gebrauchs, als: **Glacee- u. wachsled. Handschuhe, Bürsten, Kämme, Wasch- und Bade-Schwämme, Rasirmesser, Shlipse, Hosenträger, Kravatten &c. &c.**

Das **Kabinet** zum **Haarschneiden, Rasieren & Frisieren** von **Louis Schmidt** in **Siegen,** Schulplatz № 221, wird einem geehrten Publikum, unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung, hierdurch zu gefälliger Benutzung bestens empfohlen.

LAGER feiner Seifen und Parfümerien, als: **Echt köln. Wasser,** gegenüb. d. Zürichspf. **Moras' haarstärk. Mittel, Haaröle, div. Sorten Pommaden, Körner's Fleckenwasser, Cramer's Zahnpulv., Haar- und Bartfärbemittel. Frottierhandschuhe und Tücher, Toilettenspiegel, Reise-Necessaire, Uhrketten &c. &c.**

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,

Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,

wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Haardt a. d. Sieg),

Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhofe, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofe an der Siegen-Hagener Chaussee)

unterhält stets **großes Lager** in:

Bauträgern  **in allen Profilen und Längen,**

ferner in ⌊-, ⌊-, T-, Fenstereisen und allen anderen Façoneisen. ○-, □-, ▭-Eisen (Stab-Walzeisen), Dachfenster, Kellerfenster, Kaminschieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinnröhren, Bleiröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stahlen, Ketten, Decknägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, fertigen Achsen, **Oefen** und **Kochherden, Küchen-** und **Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Werkzeugen** für **Schlosser, Schmiede** und **Schreiner,** sowie Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.

Preise billigst. Lieferung prompt.

---

12 Bände Gartenlaube,

25 „ Ueber Land u. Meer

à Band **3 Mark** empfiehlt **Carl Heifer I.,** Löhrstraße.

Obige Bücher sind kräftig eingebunden und in gut erhaltenem Zustande.

Strohhüte u. Sonnenschirme

billigst bei **Carl Drey.**

Städt. Armen-Verwaltung.

Donnerstag den 23. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr:

ordentliche Sitzung

im Zimmer Nr. 7 des Rathhauses.

Siegen, den 13. Mai 1889.

Dresler.

Marienburger Geld-Lotterie,

Ziehung bestimmt am 5. Juni.

Hauptgewinn 90 000 M. baar.

ganze Loose à 3 M.,
halbe » à 1 M. 50 Pf.

Weseler Kirchbau-Lotterie.

(Nur Geldgewinne),
Ziehung am 4. Juni,
Loose à 3 M.

Weimarer Kunstausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 15. Juni,
Loose à 1 M.,
empfiehlt und versendet

Martin Lück, Siegen.

Porto und Liste 20 Pfg., Einschreibesendung 40 Pfg.



Zanzibar-Cigarren

erste vorzügliche Erndte einer deutschen Pflanzung in **Zanzibar,** empfiehlt das Hundert Stück zu **M. 7,50 u. 9.— portofrei**

Georg Ortenbach, Wetzlar.

Probekistchen unter Nachnahme!